

PRESSENOTIZ

Die Wirtschaft der Türkei ist im vierten Quartal 2018 stark geschrumpft. Dem Land stehen noch einige schwierige Quartale bevor, eine Erholung könnte jedoch ab 2020 einsetzen.

Die Rezession wird sich voraussichtlich bis zur Jahresmitte oder darüber hinaus fortsetzen. Weiterhin bestehen einige Risiken für ein Wachstum der Wirtschaft.

Die Wirtschaft der Türkei ist im vierten Quartal 2018 gegenüber dem Vorjahr um 3% geschrumpft und offiziell in eine technische Rezession geschlittert. Dieser wirtschaftliche Abschwung spiegelt eine Kombination an Faktoren wider, inklusive des Währungsverfalls der Lira Mitte 2018. Die Wirtschaft hat bereits eine starke außenwirtschaftliche Anpassung durchlaufen, die durch stark fallende Importe und stark wachsenden Exporte gekennzeichnet war. Die Investitionen sind eingebrochen und der Privatkonsum ins Stocken geraten. Die Stimmungslage ist bei Unternehmern und Konsumenten durch den immensen Inflationsschub, die geschwächte Lira und deutlich höhere inländische Zinsniveaus stark gedrückt. Nach dem Verfall der Lira schoss die Inflation in die Höhe was auch einen starken Anstieg der Kapitalflucht zur Folge hatte. Die Zentralbank reagierte darauf mit einer kräftigen Straffung ihrer Geldpolitik.

Die Rezession wird sich für zumindest ein bis zwei weitere Quartale fortsetzen. Die Schocks, die die türkische Wirtschaft im Jahr 2018 erfuhr, wirken im ganzen System nach. Reale Zinssätze werden heuer im deutlich positiven Bereich bleiben. Die Zentralbank wird eine neuerliche Volatilität der Lira, die Investitionen weiter dämpfen würde, im Auge behalten. Der türkische Arbeitsmarkt leidet und zeigt zum ersten Mal seit 2009 ein negatives Beschäftigungswachstum, das in erster Linie auf den Einbruch der Bautätigkeit (der Bauboom ist endgültig vorbei) zurückzuführen ist. Jedoch auch bei Dienstleistungen und in der Industrie ist das Beschäftigungswachstum zurückgegangen.

Das Risiko einer Rückkehr zur starken Volatilität, wie sie die Jahresmitte 2018 kennzeichnete, kann nicht völlig ausgeschlossen werden. Dennoch deuten einige stabilisierende Faktoren darauf hin, dass diese Risiken nun geringer sind als im Vorjahr. Ein entscheidender Faktor ist, dass sich die Beziehungen zu den USA

verbessert haben, wozu vor allem die Freilassung eines amerikanischen Pastors in der Türkei beigetragen hat. Zweitens legte die US-Notenbank in den vergangenen Monaten eine deutlich gemäßigte Gangart ein: eine weitere Straffung der Geldpolitik soll nun (falls überhaupt) wesentlich langsamer vor sich gehen als zuvor erwartet. Drittens wird der Bedarf der Türkei an ausländischen Krediten heuer wesentlich geringer ausfallen als in den Jahren zuvor, was sich auch in einem geringeren Zahlungsbilanzdefizit niederschlagen wird (obwohl die Refinanzierungskosten der bestehenden Auslandsschulden hoch bleiben). Viertens werden die höheren inländischen Realzinsen auf die Außenbilanzen stabilisierend wirken und Kapitalzuflüsse begünstigen. Fünftens hat sich die Tourismuswirtschaft erholt und, sechstens, sollte der niedrigere Ölpreis bei einer allgemeinen Abschwächung der Inflation behilflich sein.

Dennoch sehen wir für 2019 und 2020 einige große Risiken, die für die weitere Entwicklung und Stabilität der türkischen Wirtschaft entscheidend sein werden.

Zum einen wird es entscheidend sein, wie gut sich der Bankensektor - angesichts der erwarteten Qualitätsverschlechterung der Vermögenswerte, infolge der Währungsentwertung und Rezession - behaupten wird. Zum zweiten bleiben die Beziehungen zu den USA entscheidend. Eine neuerliche Verschlechterung der bilateralen Beziehungen könnte Spekulationen über neue US Sanktionen gegen die Türkei Auftrieb geben und damit das Vertrauen von Investoren und ihre Bereitschaft türkische Staatsschulden zu refinanzieren negativ beeinflussen. Drittens bleibt die Frage ob die Wirtschaft ihre nach wie vor hohen Refinanzierungskosten bewältigen kann (die kurzfristige Auslandsverschuldung betrug Ende 2018 rund 116 Milliarden US Dollar, was ungefähr 16 Prozent des letztjährigen BIP entsprach).

wiiw, 11. März 2019

Kontakt:

Richard Grieveson, wiiw Ökonom, 0043 1 533 66 10-56, grieveson@wiiw.ac.at

Veronika Janyrova, wiiw Pressekontakt, 0043 1 533 66 10-53, janyrova@wiiw.ac.at